

ÜBER DIE METASPRACHE DER GRAMMATIKEN IN DEUTSCHLAND IM 18. JAHRHUNDERT (AM BEISPIEL DER GRAMMATIKBÜCHER VON J.CHR. GOTTSCHED UND J.CHR. ADELUNG)

Метамова граматик Й. К. Готтшета та Й. К. Аделунга відрізняється не лише завдяки понятійному розмаїттю цих праць, але й методологією передачі й тлумачення складного граматичного змісту. Ці підручники є певною мірою віхою на шляху від традиційної шкільної граматики до справжньої наукової граматики.

Ключові слова: німецька мова, XVIII століття, граMATика, метамова, Готтшед, Аделунг.

Метаязык грамматик Й. К. Готтшета и Й. К. Аделунга отличаются не только богатым понятийным разнообразием этих трудов, но и методологией передачи и толкования сложного грамматического смысла. Эти учебные пособия являются в определенной мере вехой на пути от традиционной школьной грамматики до настоящей научной грамматики.

Ключевые слова: немецкий язык, XVIII век, грамматика, метаязык, Готтшед, Аделунг.

Metalanguage of German grammar textbooks by I.Chr. Gottsched and I. Chr. Adelung is remarkable for employing a great variety of grammatical notions as well as for methods used for presentation and explanation of complex grammatical content. These textbooks can be treated as milestones on the way from a traditional school grammar to a true scientific German grammar.

Key words: German language, 18th century, grammar, metalanguage, Gottsched, Adelung.

Die Unterscheidung zwischen den Begriffen “Metasprache” (als “Sprache über Sprache”) und “Objektsprache” (als Gegenstand einer sprachwissenschaftlichen Beschreibung) gilt in der modernen Linguistik als eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche wissenschaftliche Beschreibung natürlicher Sprachen. Die Metasprache enthält in der Regel die Namen aller Ausdrücke der Objektsprache sowie Bezeichnungen für verschiedene syntaktische und semantische Merkmale der Objektsprache. Die Metasprache der Linguistik umfasst Termini, allgemeine Lexik aus allen Bereichen des Wissens, alphabetische und graphische Zeichen. Zur grafischen Metasprache gehören Tabellen, Diagramme, Grafiken, usw. [3, S. 84].

Der Autor dieses Berichts sieht seine Aufgabe in der Beschreibung einiger metasprachlichen Charakteristika von zwei bedeutenden deutschen Grammatiken des XVIII. Jahrhunderts, die eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Sprachwissenschaft in Deutschland bestimmt haben. Das sind die Grammatikbücher *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst* (1748) von Johann Christoph Gottsched und *Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache* (1782) von Johann Christoph Adelung.

Johann Christoph Gottsched (1700–1766) gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Aufklärung. In der heutigen Sprachwissenschaft wird sein Beitrag zum Aufbau der deutschen Literatursprache als “das sprachgeschichtlich hohe Verdienst des wirkungsgeschichtlich erfolgreichsten Grammatikers und Sprachlehrers der Epoche” [10, S. 616] genannt. Eine klare Fokussierung Gottscheds auf die besten Beispiele deutscher Autoren ermöglicht, seine Position als “eine aufgeklärt vernünftige Variante des alten Musters” [5, S. 248] zu bezeichnen.

Johann Christoph Adelung (1732–1806) als Grammatiker folgt, auf der einen Seite, den sprachwissenschaftlichen Traditionen Gottscheds, und auf der anderen Seite, gilt als Innovator, der die grammatische Beschreibung auf eine neue Phase der Entwicklung zu bringen suchte. A. Voeste positioniert seine grammatischen Ansichten “zwischen Tradition und Moderne” [12, S. 179]. Somit kann man sein grammatisches Werk als Übergang von der traditionellen Schulgrammatik zur wissenschaftlichen Grammatik im heutigen Sinne des Wortes nennen.

In der Beschreibung von charakteristischen Merkmalen der Metasprache in den Grammatiken Gottscheds und Adelungs muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass ein wichtiger Teil wissenschaftlicher Literatur in Deutschland bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in lateinischer Sprache veröffentlicht wurde. Aus diesem Grund mussten sich die Autoren der Grammatikbücher sowohl der traditionellen lateinischen Terminologie als auch der allgemeinen deutschen Wortschatzressourcen bedienen. Viele deutsche Grammatikbücher des XVIII. Jahrhunderts sind kompositorisch am Beispiel von traditionellen Lateingrammatiken aufgebaut, dasselbe gilt auch für die Nomenklatur der Wortarten, für die Auslegung von grammatischen Begriffen, für die Beschreibung der grammatischen Formen usw.

Die soziokulturelle und sprachliche Situation in Deutschland im XVIII. Jahrhundert wird durch die Erinnerungen des großen Goethe in seinem autobiographischen Werk “Dichtung und Wahrheit” anschaulich dargestellt: “Die literarische Epoche, in der ich geboren bin, entwickelte sich aus der vorhergehenden durch Widerspruch. Deutschland, so lange von auswärtigen Völkern überschwemmt, von andern Nationen durchdrungen, in gelehrten und diplomatischen Verhandlungen an fremde Sprachen gewiesen, konnte seine eigne unmöglich ausbilden. Es drangen sich ihr, zu so manchen neuen Begriffen, auch unzählige fremde Worte nötiger und unnötiger Weise mit auf, und auch für schon bekannte Gegenstände ward man veranlaßt sich ausländischer Ausdrücke und Wendungen zu bedienen” [6, S. 106–107].

Im Herangehen an die Beschreibung grammatischer Phänomene gibt es in den Lehrbüchern Gottscheds und Adelungs grundlegende Gemeinsamkeiten und bemerkenswerte Unterschiede. Für Gottsched ist die Grammatik “eine gegründete Anweisung, wie man die Sprache eines gewissen Volkes, nach der besten Mundart desselben, und nach der Einstimmung seiner besten Schriftsteller, richtig und zierlich, sowohl reden, als schreiben solle” [7, S. 1]. Für Adelung besteht die Grammatik aus Regeln, die vorschreiben, wie “die Wörter einer Sprache gebildet, gesprochen, gebeuet, verbunden und geschrieben werden” [1, S. 91].

Es sei auch betont werden, dass beide Autoren in ihrem Ansatz den hervorragenden Vorgängern in der Deutschen Aufklärung Gottfried Wilhelm Leibniz und Christian Wolff folgen, die nicht nur durch ihre grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Natur- und Geisteswissenschaften, sondern auch durch aphoristische Aussagen über einen rationalen Ansatz zur Interpretation der natürlichen und sozialen Phänomene weltbekannt sind. Leibnizens expressive Bestimmung der Sprache als “ein Spiegel des Verstandes”) [11, S. 5] kann man in fast allen Handbüchern über Linguistik des 18. Jahrhunderts finden. Weniger bekannt, aber nicht weniger expressiv ist der folgende Satz Christian Wollfs “Der Verstand lässet sich nicht befehlen” [13, S. 130], der m. E. auch zu den berühmtesten Sentenzen der deutschen Aufklärung gehört.

Das klassische Verständnis der Grammatik als Teil der sieben freien Künste ist sowohl für die Wissenschaftler des 18. Jahrhunderts als auch für die sprachwissenschaftlichen Ansichten Gottscheds und Adelungs charakteristisch. In der dritten Auflage seiner Grammatik hält Gottsched es für notwendig zu betonen: “Die Sprachkunst ist von den ältesten Zeiten her unter die sieben freyen Künste gezählet worden” [8, S. 2]. Adelung fühlt sich auch verpflichtet, dieselbe These zu wiederholen: “Die Sprachkunst ist von Alters her zu den freyen Künsten gerechnet worden” [1, S. 114].

Später äußert Gottsched in der “Akademischen Redekunst” (1759) seine Position in Bezug auf die Beziehung zwischen Grammatik und Rhetorik, indem er zu einem expressiven Vergleich zurückgreift: “Die Beredsamkeit setzt eine Sprache voraus; und zwar, keine Sprache mit Händen und Gebärden, sondern mit dem Munde, in deutlichen und vornehmlichen Tönen. § 2. Indessen ist sprechen und reden zweyerley; so wie die Sprachkunst und Redekunst unterschieden sind. Das erste kann jeder, der nicht stumm ist: das zweyte nur der, so es durch Regeln und Uebung gelernt hat. Es ist somit, die mit dem Gehen und Tanzen” [9, S. 3].

Adelung betrachtet die Grammatik (so wie früher Gottsched) in enger Verbindung mit der Rhetorik und Logik: “Sprachregeln sind demnach allgemeine Vorschriften, nach welchen die Wörter einer Sprache gebildet, gesprochen, gebeuget, verbunden und geschrieben werden. Ihr Inbegriff macht die Grammatik oder Sprachlehre aus, welche sich daher bloß mit der Richtigkeit der Ausdrücke beschäftigt, so wie ihre Wahrheit ein Gegenstand der Logik ist, und ihr Schmuck in das Gebieth der Redekunst gehöret” [1, S. 91].

Die Grundlage der Metasprache der Sprachwissenschaft bildet, wie bekannt, die Terminologie. In dieser Hinsicht ist das Herangehen an die Wahl der Begriffe für die Beschreibung grammatischer Phänomene in beiden Lehrbüchern unterschiedlich.

Gottsched konzentriert sich in erster Linie auf die deutsche Sprache der Zeitgenossen. So schreibt er in der Vorrede der ersten Ausgabe seiner *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst*: “Da ich mein Buch den Deutschen, und sonderlich der Jugend, zu gut abgefasset, die nicht allezeit die lateinische Grammatik gelernt hat; sonderlich wenn sie sich dem Soldatenstande, der Schreiberey, dem Handel und Landleben widmet: so habe ich es für unbillig gehalten, mich lauter lateinischer Kunstwörter zu bedienen. Von allen denselben haben solche Anfänger nicht den geringsten Begriff, sondern lernen sie zur Noth auswendig, wie die Nonne den Psalter: da sie hingegen durch deutsche Benennungen sogleich einigen Verstand von der Sache bekommen” [1, Vorrede].

Im Gegensatz zu Gottsched bedient sich Adelung in seinem Lehrwerk sowohl deutscher als auch lateinischer Terminologie. Sein grammatischer Ansatz beruht auf einem klaren Verständnis, dass es eben “die Natur der Deutschen Sprache und die Deutlichkeit der Begriffe” [1, XI] die wichtigsten Voraussetzungen für eine richtige Wahl des Begriffes sind. In dieser Hinsicht schreibt er: “Ein gutes Kunstwort muß den richtigen Begriff der Sache erschöpfen, leicht verständlich seyn, und dabey weder den Sprachgebrauch, noch den Geschmack und Wohllaut beleidigen. Unter den ungeheuern Menge alter und neuer grammatischer Kunstwörter habe ich kaum ein Dutzend gefunden, welche diese Eigenschaften an sich haben, und diese habe ich willig aufgenommen. In allen übrigen Fällen habe ich die alten Lateinischen, so

unschicklich sie auch seyn mögen, behalten, weil sie einmahl allgemein bekannt sind, man an ihren Wortverstand selten mehr denkt, und daher jeden Begriff ohne viele Mühe mit ihnen verbinden kann" [1, XII].

Gottscheds Wunsch nur deutsche Termini zu verwenden, lässt sich vor allem durch die Namen der Textteile verfolgen, z.B. in der Einleitung "*Grundriß einer deutschen Sprachkunst*" und deren drei Abschnitten (vgl. 1. *Von der Sprachkunst überhaupt*, 2. *Von der Vollkommenheit einer Sprache überhaupt*, 3. *Von der Abtheilung der Sprachlehre*). Davon zeugen auch die Namen von vier Teilen der Grammatik, die der Auslegung des grammatischen Stoffes im Lehrwerk zuvorkommen; vgl. *Der deutschen Sprachkunst I. Theil. Die Rechtschreibung*; *Der deutschen Sprachkunst II. Theil. Die Wortbildung*; *Der deutschen Sprachkunst III. Theil. Die Wortfügung*; *Der deutschen Sprachkunst IV. Theil. Die Tonmessung*.

Ähnlich geht auch Adelung vor in Bezug auf die Namen der Einleitung "*Über Sprache, Deutsche Sprache und Sprachlehre*" und deren vier Abschnitte; vgl.: I. *Von der Sprache überhaupt*; II. *Deutsche Sprache*; III. *Deutsche Mundarten*; IV. *Deutsche Sprachlehre*. In Bezug auf die Namen der beiden Teile der Grammatik folgt Adelung den Grundsätzen, die er in der Vorrede festgelegt hat, d.h. die Begriffe zu verwenden, die jeweils für diesen oder jenen Fall besser geeignet sind, ob es deutsch oder lateinisch ist (*Der Deutschen Sprachlehre Erster Theil. Von der Fertigkeit richtig zu reden*; *Der Deutschen Sprachlehre Zweyter Theil. Von der Orthographie oder der Fertigkeit richtig zu schreiben*).

Was die Namen einzelner Kapitel angeht, so gibt es im Lehrbuch Gottscheds mehr Widersprüche. In der Regel verwendet Gottsched deutsche Wörter für die Bezeichnung kleinerer Textteile, sieh z.B. die Namen der Kapitel aus den verschiedenen Teilen des Lehrbuchs: *Von den deutschen Buchstaben und ihrem Laute*; *Von verschiedenen Gattungen und Arten deutscher Wörter*; *Von Fügung der Geschlechtswörter*; *Von den gewöhnlichen Versarten der Deutschen*. In einigen Fällen hält es doch der Autor für notwendig, sowohl zur deutschen als auch zur lateinischen Terminologie zu greifen: *Von den Abänderungen (Declinationibus) der Hauptwörter*; *Von den Zeitwörtern (Verbis), ihren Gattungen, Arten und Abwandlungen*; *Von Fügung der Hauptwörter und Beywörter (Syntaxis Nominum)*.

Adelung hält sich auch in diesem Fall an seine bisher angenommene Position, indem er sowohl deutsche als auch lateinische Termini gleichermaßen verwendet. Vgl. die Namen einiger Abschnitte (*Bildung der Wörter, oder die Etymologie*; *Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung*; *Von der Zusammensetzung der Wörter*; *Von dem Syntaxe oder Redesatze*) oder die Namen der Kapitel (*Von den Buchstaben und ihrem Laute*, *Von dem Substantive*, *Von der Declination*, *Von den Zahlwörtern*, *Von dem Verbo*, *Von der Folge der Wörter*) usw.

Es ist bemerkenswert, dass Gottsched in der Einleitung "*Grundriß einer deutschen Sprachkunst*" fremdsprachige Begriffe im Haupttext des Lehrbuches gewöhnlich vermeidet, aber eine zusätzliche begriffliche Klärung der Termini in zahlreichen Fußnoten setzen lässt. Nur im letzten Abschnitt der Einleitung finden sich Fragmente des Haupttextes, in denen der Autor für die Erklärung grammatischer Begriffe zwei Namen verwendet, und zwar in der Reihenfolge: zuerst kommt ein Name auf Latein, dann auf Deutsch.

Als ein anschauliches Beispiel für diesen Sachverhalt kann der dritte Abschnitt der Einleitung (*III Abschnitt Von der Abtheilung der Sprachlehre*) dienen, in dem Gottsched die Gründe für die vierstufige Einteilung der Grammatik (Orthographie, Etymologie, Syntax und Prosodie) erklärt. Die Kombination aus den lateinischen und deutschen Begriffen, die die vier Teile der Grammatik bezeichnen, treffen wir in den Paragraphen 1, 3, 4, 5, wobei jeder Paragraph durch ähnliche Formeln abgeschlossen wird; vgl.:

– § 1 “Dieser machet billig den ersten Theil derselben aus, und wird griechisch die Orthographie, deutsch die Rechtschreibung, genennet” [1, S. 14];

– § 3 “Diesen Unterschied und diese Verwandtschaft der Wörter, erkläret die Etymologie, oder die Lehre von der Wortforschung, als der zweyte Theil der Sprachkunst” [1, S. 15];

– § 4 “Alle diese Regeln von geschickter Verbindung der Wörter machen den dritten Theil der Sprachlehre aus: und dieser heißt Syntaxis oder die Wortfügung” [1, S. 15];

– § 5 “...und diese machen den vierten Theil der Sprachkunst aus, den man die Prosodie, oder die Tonmessung nennet” [1, S. 16].

In diesem Fall folgt Gottsched der klassischen Tradition von Lateinogrammatiken, die eine vierstufige Einteilung der Grammatik vorschreibt. Auf dieser Grundlage bringt Gottsched aus didaktischen Gründen zuerst den traditionellen lateinischen Namen, und erst dann kommt zu den weniger geläufigen deutschen Namen.

Ein anschauliches Beispiel für ein hartnäckiges Einhalten terminologischer Prinzipien können die Namen der Kapitel aus dem zweiten Abschnitt (*Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung*) des ersten Teils (*Von der Fertigkeit richtig zu reden*) in Adelungs Grammatik dienen. Vgl.: 1. *Von den Arten der Wörter, oder den Redetheilen überhaupt*; 2. *Von dem Substantive oder dem Hauptworte*; 3. *Von dem Artikel*; 4. *Von den Zahlwörtern*; 5. *Von dem Adjektiv*; 6. *Von dem Pronomine*; 7. *Von dem Verbo*; 8. *Von dem Participio*; 9. *Von dem Adverbio*; 10. *Von den Präpositionen*; 11. *Von den Conjunctionen*; 12. *Von den Interjectionen oder Empfindungswörtern*. In diesem Fall finden sich Seite an Seite natürlicherweise deutsche Namen und lateinische Termini.

Gleichzeitig sei es erwähnt, dass viele Überschriften in den Lehrbüchern Gottscheds und Adelungs nach dem klassischen Modell gebildet worden sind (s. beispielsweise *Titi Lucretii Cari De rerum natura* (*Über die Natur der Dinge*)). Vgl.: Gottsched: *Von der Sprachkunst überhaupt, Von der Vollkommenheit einer Sprache überhaupt, Von der Abtheilung der Sprachlehre, Von den verschiedenen Gattungen und Arten deutscher Wörter* usw. Adelung: *Von der Sprache überhaupt, Von den Buchstaben und ihrem Laute, Von den Wörtern als Redetheilen und Ihrer Biegung, Von dem Substantive, Von dem Artikel* usw.

Die Metasprache der Grammatikbücher von I. Chr. Gottsched “Grundlegung einer deutschen Sprachkunst” und “Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache” von I. Chr. Adelung zeichnet sich nicht nur durch die begriffliche Seite der jeweiligen deutschen Grammatik aus, sondern auch durch eine Vielzahl von Möglichkeiten der Mitteilung und Klärung komplexen grammatischen Inhalts. Um dieses Ziels erfolgreich zu erreichen, benutzten beide Autoren, trotz unterschiedlicher grammatischer Positionen,

eine klare ausgerichtete Struktur, die auf die klassische wissenschaftliche Tradition beruht, einen umfangreichen Sprachstoff, der die grammatischen Phänomene sehr anschaulich macht, einen einprägsamen Stil der Darstellung usw. Somit haben I. Chr. Gottsched und I. Chr. Adelung herausragende Werke der deutschen Grammatik geschaffen und erwiesen sich zugleich als echte Meister wissenschaftlichen Stils. Ihre Lehrbücher zeichnen sich bis heute durch eine beeindruckende Tiefe des Inhalts und durch die Vielfalt der metasprachlichen Darstellung.

Der prominente deutsche Linguist Peter Auer würdigt eine wichtige Rolle normativer Grammatiken in Deutschland im XVIII. Jahrhundert: "Normative Grammatiken sind also ganz besonders wichtig, wenn für eine Sprache eine Standardnorm entwickeln werden soll. Zu Adelungs Zeiten gab es die für das Deutsche nur in Ansätzen. Normative Grammatiken sind also ihrer Natur nach keine Beschreibung des Ist-Zustandes einer Sprache, sondern sie definieren einen Soll-Zustand. Solche Grammatiken werden deshalb auch für den Fremdsprachenunterricht geschrieben und spielen dort eine wichtige Rolle" [4, S. 24]. In diesem Fall sind die Lehrbücher von J. Chr. Gottsched und J. Chr. Adelung eine Art Meilensteine auf dem Wege von traditionellen Schulgrammatiken zu einer wirklichen Wissenschaftsgrammatik des Deutschen.

LITERATUR

1. Adelung J. Chr. Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. – 1. Band. – Leipzig: Breitkopf, 1782. – 884 S.
2. Adelung J. Chr. Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. – 2. Band. – Leipzig; Breitkopf, 1782. – 830 S.
3. Arnold I.V. Osnovy nauchnyih issledovaniy v lingvistike: Ucheb. posobie. – M.: Vyssh. Shkola, 1991. –
4. Auer P. Einleitung // Sprachwissenschaft. Grammatik – Interaktion – Kognition / Hrsg. von Peter Auer. – Stuttgart; Weimar; Verlag J.B. Metzler, 2013. – S. 1–41.
5. Eichinger L.M. Vom Glück, Regeln zu befolgen – Adelung im Stil des 18. Jahrhunderts // Aufklärer, Sprachgelehrter, Didaktiker: Johann Christoph Adelung (1732–1806) / Hrsg. von H. Kämper, A. Klose, O. Vietze. – Tübingen: Günter Narr Verlag, 2008. – S. 247–270.
6. Goethe J.W. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Zweyter Theil. – Tübingen: Gottaische Buchhandlung, 1812. – 573 S.
[https://books.google.ru/books?id=WtQFAAAAQAAJ&printsec=frontcover&hl=ru&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false] (gesehen am 09.02.2017).
7. Gottsched J. Chr. Grundlegung einer deutschen Sprachkunst, nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts abgefasst von Johann Christoph Gottscheden. – Leipzig: Breitkopf, 1748. – 545 S.
8. Gottsched J. Chr. Grundlegung einer deutschen Sprachkunst, nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts abgefasst, und bey dieser dritten Auflage merklich vermehret von Johann Christoph Gottscheden. – Leipzig: Breitkopf, 1752. – 834 S.
9. Gottsched J. Chr. Akademische Redekunst, zum Gebrauche der Vorlesungen auf hohen Schulen als ein bequemes Handbuch eingerichtet und mit den schönsten Zeugnissen der Alten, erläutert von Johann Christoph Gottscheden. – Leipzig: Breitkopf, 1759. – 416 S.
10. Kleine Enzyklopädie – Deutsche Sprache / Wolfgang Fleischer, Gerhard Helbig, Gotthard Lerchner (Hrsg.). – Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Wien: Lang, 2001. – 845 S.

11. Leibniz G.W. Unvorgreifliche Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache // Leibniz G.W. Unvorgreifliche Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache: Zwei Aufsätze / Hrsg. von Uwe Pörksen; Kommentiert von Uwe von Uwe Pörksen und Jürgen Schiewe. – Stuttgart: Reclam jun., 1983. – S. 5–46.
12. Voeste A. Präskription und Deskription – Adelungs Grammatiken zwischen Tradition und Moderne // Aufklärer, Sprachgelehrter, Didaktiker: Johann Christoph Adelung (1732–1806) / Hrsg. von H. Kämper, A. Klose, O. Vietze. – Tübingen: Günter Narr Verlag, 2008. – S. 179–191.
13. Wolff Chr. Christian Wolffens / Ausführliche Nachricht von seinen eigenen Schriften / die er in deutscher Sprache von verschiedenen Theilen der Welt-Weisheit heraus gegeben. 2. Ausgabe. – Frankfurter am Mayn: Andreä u. Hort, 1733. – 688 S.

Kiyko, Svitlana
Nationale Juri-Fedkovich-Universität Czernowitz

PRINZIPIEN DER GENUSPRODUKTION IM DAF-UNTERRICHT

У статті описано фонетичний, морфологічний та семантичний принципи визначення роду іменників у німецькій мові. На основі низки експериментів встановлено певні тенденції у визначенні роду німецьких еквівалентів та “псевдодрузів перекладача” та описано роль міжмовної та внутрішньомовної інтерференції у цьому процесі.

Ключові слова: рід іменника, інтерференція, фонетичний, морфологічний і семантичний принципи визначення роду іменників.

В статье описаны фонетический, морфологический и семантический принципы определения рода существительных в немецком языке. На основе ряда экспериментов установлены тенденции в определении рода немецких эквивалентов и “ложных друзей переводчика” и описана роль межъязыковой и внутреннеязыковой интерференции в этом процессе.

Ключевые слова: род существительного, интерференция, фонетический, морфологический и семантический принципы определения рода существительных.

The article describes the phonetic, morphological and semantic principles determining the grammatical gender of nouns in German. Based on a series of experiments we established the mainly trends in determining the gender of the German equivalents and “false friends” and the role of the interlingual and intralingual interference in this process.

Key words: gender of nouns, interference, phonetic, morphological and semantic principles determining the grammatical gender of nouns.

Es ist eine weit verbreitete Erfahrung, dass der Genuserwerb und die Genusproduktion in einer Fremdsprache den Lernenden maßgebliche Probleme bereiten und dass selbst fortgeschrittene Lerner Fehler bei der Genusauswahl und -kongruenz machen [4, S. 103; 6, S. IX; 11, S. 55]. In der umfassenden internationalen Deutschlehrerbefragung von Sperber [12, S. 148] wurden Fehler bei der Genuszuweisung erheblich öfter genannt als irgendein anderes Einzelproblem. Einige Forscher beschreiben Genus sogar als eine der “bedeutendsten Fehlerquellen im DaF-Unterricht” [14, S. 9], weil die Genuszuweisung zu den Substantiven arbiträr und zumindest vom gegenwärtigen System aus undurchschaubar ist.